

Für Baiisch:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 16.

Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 232.

Dienstag, 9. Oktober 1877. — Morgen: Franz Borgia.

10. Jahrgang.

Ungarische Goldrente.

In allen Journalen des In- und Auslandes erdiente in den letzten Tagen das Lied von der ungarischen Goldrente, die heute und morgen auf den Weltmärkten in Europa losgeschlagen wird. Ungeachtet die wirtschaftlichen und finanziellen Zustände Ungarns nicht in voller üppiger Blüte stehen und minder schmeichelhafte Besprechungen von Seite der Publicistik erfahren haben, so verspricht die Begehung der ungarischen Goldrente denn doch einen recht lebhaften Charakter anzunehmen. In volkswirtschaftlichen Kreisen gelangt, wie Schönbergers „Handels- und Börsebericht“ meldet, die Erkenntnis zum Durchbruche, daß der Kredit Ungarns in den letzten Jahren sich wesentlich gehoben hat und mit jenem Oesterreichs solidarisch verbunden ist. Es weht ein Zug von Gerechtigkeit durch die Geschichte, indem dasjenige Finanzconsortium, das Ungarn vor vier Jahren zu einer Finanzoperation zwang, die für Ungarn eine Quelle fortwährend steigender Verlegenheiten ward, jetzt die Consolidierung der ungarischen Finanzen in die Hand genommen hat, seine mächtige Patronanz, seine ausgebreiteten Conglomerate nach jeder Richtung ausbietet und seinen eigenen unbegrenzten Kredit dafür einsetzt, damit das schwierige Werk gelinge. Die Gewähr für das Gelingen des Werkes liegt aber weniger in dem Consortium, wenn daselbe auch von den drei Geldkönigen Europa's, von den Rothschilds, repräsentiert

wird, als in dem ungarischen Staate selbst, dessen mächtige Hilfsquellen sich neuerlich in erfreulicher Weise erprobt haben und dessen lobenswerthe unausgesetzte Anstrengungen, seinen Gläubigern gerecht zu werden und das Gleichgewicht in seinem Staatshaushalt herzustellen, die allgemeine Aufmerksamkeit und Befriedigung Europa's hervorgerufen haben.

Zur Steuerreformfrage.

Das Abgeordnetenhaus hat die Contingentierung der Steuer vor der Einschätzung beschlossen und dadurch diesem Gesetze auch in Oesterreich empfänglichen, fruchtbaren Boden gesichert. Die Wichtigkeit des mit der Contingentierung beschlossenen großen Prinzips — daß sich die Gesamtsteuerleistung den Staatsbedürfnissen anzuschmiegen habe, — ist nicht zu unterschätzen, und daselbe wird in seiner praktischen Durchführung gewiß vollkommen geeignet sein, die Kreditfähigkeit der österreichischen Reichshälfte wesentlich zu steigern, wenn sie auch kaum mehr in die Lage kommen dürfte, an dieselbe appellieren zu müssen.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses des österreichischen Parlamentes hat durch Annahme des fraglichen Antrages, beziehungsweise Beschlusses, sich ein großes Verdienst um die Consolidierung der österreichischen Staatswirthschaft erworben, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die weiteren Kapitel, beziehungsweise die noch offenen Fragen der

Steuerreform in ähnlichem Sinne werden angenommen werden. Mögen die Meinungen im Volkshaufe oft weit auseinander gehen, im Momente der Abstimmung über wichtige Fragen, namentlich finanzieller Natur, wird nach den bisherigen Erfahrungen der gesunde Gedanke den Sieg davontragen.

Es wird noch eine bedeutende Quantität Wassers in der schönen blauen Donau abwärts strömen müssen, bis die Steuerreformvorlagen die beiden Häuser des Reichsrathes durchwandert, die Feuerprobe bestanden haben und in Oesterreich zu Fleisch und Blut geworden sein werden; in Erwägung dieses längere Zeit in Anspruch nehmenden parlamentarischen Processes wurde der Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes auf das Jahr 1879 verschoben. Es ist anzunehmen, daß die Einschätzung in sämmtlichen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mehr als sechs Monate beanspruchen werde, der Reichsrath dürfte daher erst bei der Budgetberatung pro 1879 in die Lage kommen, von der Personal-Einkommensteuer Gebrauch zu machen.

Wir können mit einiger Beruhigung der Zukunft entgegensehen; fñhrt nicht ein unerwarteter Krieg die ruhige Entwicklung Oesterreichs, so dürften die Verhältnisse in Oesterreich sich in Bälde zum Bessern gestalten, die Zeit der Deficite dürfte ihrem Abflusse nahe sein, das seit Jahren angestrebte Normalbudget dürfte endlich zur Wahrheit werden; der Ausgleich mit Ungarn, die Grundsteuerregulierung, die Reform der direkten und indirekten Steuern,

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„So ist die Sache entschieden!“ sprach Olla mit ruhiger Stimme, aber ihr Gesicht war bleich wie Marmor. „Ich habe das vollste Vertrauen zu meinen Vormündern und Mr. Herrick, und da kein Zweifel in der Sache besteht, wäre es thöricht, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, um so mehr, als meine eigene Ansicht mit Ihrer Entscheidung übereinstimmt. Es bleibt nur noch eine Frage zu erledigen: Was soll aus mir werden?“

Lady Helena näherte sich ihr und sprach mit leiser, sorgenvoller Stimme:

„O meine liebe Olla, ich wollte, du könntest mit mir kommen, aber deine Vormünder weigern sich, dich in meiner Aufsicht zu lassen.“

Die neue Gräfin erhob sich und gab durch eine Handbewegung zu verstehen, daß sie sprechen wolle.

„Als die Tante der Lady Olla und ihre nächste Verwandte,“ sagte sie, „bitte ich, sie mir zu lassen.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, Lady Kirby,“ sagte Sir Arthur mit mehr Wärme, als man sonst an ihm zu bemerken gewohnt war. „Is

Bormund der Lady Olla gebe ich mit Dank meine Zustimmung zu diesem Anerbieten.“

„Ich ebenfalls,“ sagte Mr. Humphry Kirby, anscheinend tief bewegt. „Es würde mir freilich große Freude gemacht haben, hätte ich meine junge Verwandte mit nach meinem Hause nehmen können; doch da dieses nur zur Junggesellenwirthschaft eingerichtet ist und ein junges Mädchen, welches an den Luxus und Comfort des Schlosses Kirby gewöhnt ist, wenig behagen kann, trete ich zugunsten der Lady Kirby zurück.“

Lady Olla blickte mit seltsam fragenden Augen von einem ihrer Vormünder zu dem andern. Es begann in ihr zu dämmern und sie sagte sich, daß es nur darauf abgesehen sei, sie in der Nähe Edgars zu lassen.

„Ich weiß, daß ich noch minderjährig bin,“ sagte sie, aber ich denke, daß es mir wol vergönnt sein wird, ein Wort mitzusprechen in einer Angelegenheit, die nur mich betrifft.“

„Gewiß!“ erwiderte Sir Arthur.

„Selbsterständlich!“ murmelte Mr. Kirby, und beide Herren schienen beunruhigt über den etwas erregten Ton, in dem Olla sprach.

„Nun, dann lehne ich es entschieden ab, im Schlosse zu bleiben,“ erklärte Olla. „Es hat bereits aufgehört, meine Heimat zu sein, und wenn

diese Leute es beziehen, muß ich es verlassen; denn ich bin bisher als Herrin hier gewesen, darum kann ich nicht als geduldet, als Untergebene hier bleiben!“

„Aber was wollen Sie thun?“ fragte Sir Arthur. „Sie denken doch nicht daran, den wilden Dalton, der dem Bankerott nahe ist, zu heiraten?“

Olla erröthete vor Zorn.

„Nein nicht,“ antwortete sie, „aber ich würde es thun, wenn ich reich wäre. Doch da er in Schulden ist, würde ich ihm nur in seinem Bestreben hinderlich sein. Ich habe ihm versprochen, zu warten, bis er seine Besitzung restauriert hat, obwohl er mir eine sofortige Heirat angeboten hat.“

„Ihre Vormünder würden Ihre Einwilligung zu dieser Heirat verweigern,“ bemerkte Mr. Kirby hastig. „Unsere Pflicht erlaubt uns nicht, Olla, zu gestatten, daß Sie einen bettelarmen Mann heiraten.“

„Gewiß nicht!“ bestätigte Sir Arthur.

„Ich würde lieber eine Stelle als Gouvernante oder Gesellschafterin annehmen, als hier bleiben bei Leuten, gegen die ich eine so große Abneigung habe,“ sagte Olla.

„Dann müssen Sie mit mir kommen, Olla!“ rief Mr. Kirby lebhaft. „Es wird meine größte Freude sein, Sie glücklich zu machen!“

Dies war der einzige Vorschlag, der Olla zusagte, und sie nahm ihn mit Dank an.

endlich die Handels- und Zollverträge Oesterreichs mit den Nachbarstaaten werden auf die finanzielle und volkswirtschaftliche Lage Oesterreichs wohlthätige Wirkung üben.

Die Zollkonferenzen.

Der Berliner Korrespondent der „Allg. Augsburger Ztg.“ gibt der Meinung Ausdruck, daß zwischen den Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands der Abschluß eines neuen Handelsvertrages nicht zustande kommen dürfte. Die Frage des Veredelungsverkehrs ist freilich, wie übrigens zu erwarten war, in den Hintergrund getreten, da man deutscherseits kein Bedenken getragen hat, einzuräumen, daß die Beseitigung der Mißbräuche, welche sich auf diesem Gebiet eingeschlichen haben, und der Möglichkeit der Umgehung der Zollbestimmungen vermittelt der dem Veredelungsverkehr eingeräumten Begünstigungen im beiderseitigen Interesse liege. Dagegen stehen sich bezüglich einer nicht kleinen Anzahl wichtiger Artikel, wie der Erzeugnisse der Textilindustrie, Leder, Wein u. s. w., die Ansprüche der beiden verhandelnden Theile so schroff gegenüber, daß bei dem Druck, welcher von seite der österreichischen Industriellen auf die dortige Regierung ausgeübt wird, die Hoffnung auf eine Vereinbarung auf sehr schwachen Füßen steht. Unter diesen Umständen dürfte die Fortsetzung der Verhandlungen in infinitum keiner Seite von Nutzen sein. Dort wie hier indeffen scheint man in gleicher Weise die Eventualität einer, wenn auch nur vorübergehenden, Lösung der vertragsmäßigen Beziehungen zu fürchten.

Der Agitation der schutzöllnerischen Interessenten wurde auf beiden Seiten das Feld zum Ansturm auf die Regierung geöffnet. Diese Möglichkeit abzuschneiden, liegt im beiderseitigen Interesse, und dazu bietet sich als beste Handhabe die noch mangelnde Verlängerung des bestehenden Zollvertrages mit dem Vorbehalt, die Verhandlungen im nächsten Jahre wieder aufzunehmen.

Liegt doch wenigstens die Möglichkeit vor, daß dort wie hier mit einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die schutzöllnerische Bewegung an Kraft verliert. Jedenfalls ist die Verlängerung des Vertrags das kleinere Uebel, und die österreichische Regierung wird sich gegen die diesfälligen Angriffe leichter verteidigen können, als wenn sie jetzt in einem neuen Vertrage Zugeständnisse an Deutschland machen sollte, welche sie späterhin im Parlament zu verteidigen nicht im Stande sein würde.

Aus all' dem ergibt sich, daß man in Berlin keine Veranlassung hat, dem guten Willen der öster-

reichisch-ungarischen Regierung, zu einer Verständigung zu gelangen, zu mißtrauen. Auch in Wien täuscht man sich nicht darüber, daß die Lösung des vertragsmäßig zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden Verhältnisses nicht ohne Rückwirkung auf die politischen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten bleiben würde. Zu einer Verlängerung des Vertrags bedarf es lediglich einer Verständigung der beiderseitigen Regierungen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Abberufung Mehemed Ali Pascha's wurde, nach Bericht des „Cour. d'Ital.“, durch dessen Meinung veranlaßt, daß man den diesjährigen Feldzug schließen und die russische Armee durch die klimatischen Einflüsse an den Niederungen der Donau sich schwächen lassen müsse. Die Pforte sei anderer Ansicht; sie will der russischen Armee keine Zeit lassen, sich zu reorganisieren. Ueberdies will die Pforte angesichts der Einmischung, welche Deutschland zu heabsichtigen scheint, diesem nicht Zeit lassen, diplomatisch zu intervenieren, bevor die Türkei nicht neue Erfolge erzielt, die ihr eine starke militärische und diplomatische Position sichern. Suleiman Pascha habe daher Befehl erhalten, die Action sogleich und energisch zu beginnen. Suleiman Pascha hat Ahmed Cjuz Pascha und dessen Schwager, den Generalstabschef Rifat Pascha, von ihren Posten entfernt und nach Konstantinopel zurückgeschickt. Nichtsoffiziellen Meldungen zufolge sollen die Russen zwei Corps von Plewna gegen den untern Don dirigiert haben.

Die Russen griffen den linken Flügel Muth-tar Pascha's an, der bei Jahnilar durch Mehemed Pascha, bei Kizil-Tepe durch Omer Pascha, bei Aladjadagh durch Hussein und Schemet Pascha verteidigt war. Der große Jahnilarberg ward von den Türken aufgegeben und durch die Russen besetzt. Drei Sturmangriffe der Russen auf den zweiten Jahnilarberg wurden von den Türken zurückgewiesen. Die Generale Hadje, Koschub, Klazie und Fazly Pascha unterstützten Mehemed und deckten seinen Rückzug vom großen Jahnilarberge. Der Angriff einer russischen Abtheilung auf Aladjadagh wurde nach einem fünfständigen, hartnäckigen Gefechte abgewiesen. Zwei Abtheilungen setzten den Kampf vor Jahnilar und Kizil-Tepe fort. Fazly Pascha wurde am Bein verwundet. Die Kanonade hat mit Unterbrechungen bis 3. Oktober abends fortgedauert. Beide Theile behaupteten ihre Positionen.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 9. Oktober.

Inland. Auch die „Mont.-Revue“ ist der Ansicht, daß nur mehr sehr geringe Hoffnung auf das Zustandekommen eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland bestände. „Jedenfalls“ — heißt es in dem bezüglichen Communiqué — „wird die Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie wir vernahmen, sind die österreichische und die ungarische Regierung übereingekommen, einen bestimmten Termin in Aussicht zu nehmen, bis zu welchem über das Schicksal der Verhandlungen definitiv entschieden sein muß. Gelingt es bis dahin nicht, zu einer Einigung zu gelangen, so werden die beiden Ministerien den selbständigen österreichischen Zolltarif den beiderseitigen Parlamenten zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegen.“

Die von der österreichischen Regierung abgegebenen Erklärungen in betreff der politischen Haltung Oesterreichs nach außen haben, wie das „Eastern Budget“ bemerkt, aufs neue klar den Entschluß Oesterreich-Ungarns geoffenbart, seine Neutralität in dem Kriege aufrecht zu erhalten und sich jedweder Parteilichkeit für irgend einen der beiden kriegführenden Theile zu enthalten. Diese Politik steht unzweifelhaft im Einklange mit den Wünschen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung. Vom eigentlichen Beginn der gegenwärtigen Verwicklungen an ist das leitende Prinzip und der Zweck der Regierung die Inanspruchnahme österreichisch-ungarischer Interessen für alle Eventualitäten gewesen. Dieser Zweck ist soweit ohne irgend welche wesentliche Opfer erreicht worden — nicht, wie behauptet wurde, durch die Tapferkeit der türkischen Truppen, sondern infolge der Vorsichtsmaßregeln, welche man ergriff, um den Einfluß der Monarchie mit Bezug auf die anderen europäischen Staaten zu sichern. Die Politik Oesterreich-Ungarns ist so eingerichtet worden, daß, selbst wenn die Pforte besetzt würde, dies Oesterreichs Stellung im Osten nicht gefährden oder irgend einer Macht einen Einfluß einräumen würde, welcher den seinigen in der Regelung der Angelegenheiten auf der Balkan-Halbinsel überwiegen dürfte.

Ausland. Das politische Glaubensbekenntnis Gambetta's enthält folgende Stelle: Frankreich wird nunmehr sprechen und sagen, was es von dem gegenwärtigen Kabinette und seinen Handlungen, von der persönlichen Politik des Staats-Oberhauptes und von der ungerechtfertigten Auflösung der letzten Kammer denkt. Frankreich wird sagen, daß es die Republik als eine notwendige

„Ich bin zur Abreise bereit, Mr. Humphry,“ fügte sie hinzu. „Meine Sachen sind bereits gepackt, da ich den Ausgang der Sache vorher sah. Wahrscheinlich werden diese Leute gleich hier bleiben?“

„Ja, Olla.“

„Dann lassen Sie uns heute gehen — sogleich.“

Mr. Kirby überlegte eine Weile, dann willigte er ein.

„Es thut mir unendlich leid, daß Sie nicht bleiben wollen, Lady Olla,“ sprach Lord Edgar. „Doch hoffe ich, daß Ihre Abneigung gegen mich schwinden wird, wenn wir uns näher kennen lernen. Ich will sogleich die Wagen anspannen lassen für Sie und Lady Buonarotti,“ fügte er mit einer Beruhigung hinzu.

Die Damen zogen sich sogleich zurück, und in einer Stunde war die Gesellschaft zur Abreise fertig. Als Olla in die Halle kam, war sie nicht wenig überrascht und erfreut, ihr Mädchen, Mary Cundall, ebenfalls reisefertig zu finden und bereit, mit ihr zu gehen. Der Abschied von ihrem Vater war ein kurzer gewesen.

„Geh' in Gottes Namen, mein Kind,“ sagte der Verwalter, als er seiner Tochter die Hand zum Abschiede reichte. „Ich denke, Lady Olla bedarf einer Freundin. Halte treu zu ihr, Mary, und

wenn irgend etwas Unrechtes passiren sollte oder sie Hilfe gebraucht, so schick' zu mir. Ich werde alles thun, um unsere gute junge Herrin aus etwaiger Gefahr zu retten.“

Er hatte seine Tochter bis zu dem bereitstehenden Wagen begleitet, wo sich das ganze Hauspersonale versammelt hatte. Alle wußten jetzt, warum sie ging, und alle waren von tiefster Trauer erfüllt. Kein Auge blieb trocken, als Lady Olla endlich aus dem Hause trat und den Umstehenden freundlich, aber mit Thränen in den Augen ein letztes Lebewohl zunickte. Einige schluchzten und weinten laut, am lautesten aber die Haushälterin und John, welche Mr. Kirby hielten, sie mit nach Dublin zu nehmen. Jetzt erst zeigte es sich, wie sehr Lady Olla von allen geliebt und verehrt wurde. War sie doch gegen ihre Untergebenen stets eine gerechte und gütige Herrin gewesen, gegen die Einzelnen eine theilnehmende Freundin und Wohlthäterin. Der Kaplan und seine Frau kamen ebenfalls, um Abschied von ihrer bisherigen Herrin zu nehmen und in einigen herzlichen Worten den Gefühlen aller Ausdruck zu geben.

Endlich hatten Olla und Mr. Kirby, Helene und Buonarotti in dem einen Wagen Platz genommen, und sogleich rollte dieser davon; ihm folgte ein anderer Wagen mit dem Gepäck, auf welchem

Filipp, Buonarotti's Diener, sowie die beiden Mädchen Olla's und Helenens saßen.

Die Gräfin von Kirby und ihr Sohn standen auf der Terrasse und winkten den Abreisenden mit dem Taschentuch zu; dann gingen sie ins Schloß zurück und begaben sich in den großen Saal.

„Sie sind fort mit Sack und Pack,“ sagte die Gräfin, indem sie sich auf einen Divan niederließ, „und wir sind im vollen Besitz unseres Eigenthums, wie es schon längst hätte sein sollen. Das erste, was wir nun zu thun haben, ist, daß wir uns dem Hauspersonale vorstellen, da keiner der Herren es gethan hat, wie es wol schicklich gewesen wäre. Laß zunächst den Kaplan kommen.“

„Einen Augenblick, Mutter,“ erwiderte Edgar. „Ich sage dir, daß ich nicht eher zufrieden sein werde, als bis Lady Olla meine Frau geworden ist. Wie ruhig sie ihr Mißgeschick ertrug! Wie stolz sie war in ihrem Fall! Ich liebe sie wirklich, die kleine stolze Schöne! Sie hat keine Ahnung von der Falle, welche ihr gestellt ist; sie ahnt nicht, daß ihre stärkste Stütze sie verlassen wird, wenn die Noth am größten ist! In einer Woche werde ich nach Dublin gehen, und sie wird bereit sein, in meine Arme zu eilen!“

Er lachte leise und verließ den Salon, um den Kaplan zu rufen. (Fortsetzung folgt.)

Regierung will, und daß es nicht die „moralische Ordnung“, sondern die „republikanische Ordnung“ begründen will; es wird sagen, daß es sich der klerikalen Herrschaft entziehen will. Frankreich wird die dictatorische Politik verdammen und dem zu einem Plebiszitkandidaten umgewandelten Chef der Exekutivgewalt keine andere Alternative lassen, als sich zu unterwerfen oder abzutreten.

Serbien ist ernstlich entschlossen, zu den Waffen zu greifen, die Mobilisierungsordre an sämtliche Truppen, einschließl. der Miliz erster Klasse, wurde erlassen, die Offiziere sind alle auf ihren Posten, sämtliche Bataillone erhielten bereits versiegelte Ordres de bataille. Die Armeen von Jamor, Timof, Drina und Morawa haben Befehl, jeden Moment bereit zu sein. Man glaubt, daß die serbische Armee in demselben Momente die Grenze überschreiten wird, in dem der allgemeine Angriff gegen Plewna beginnt.

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß der Kriegsekretär eine Vermehrung des stehenden Heeres der Vereinigten Staaten auf 40,000 Mann beim Kongresse beantragen werde. Das Heer war bisher 27,500 Mann stark, und das Budget des Kriegsdepartements betrug 40 bis 45 Millionen Dollars.

Zur Tagesgeschichte.

Interessante Ausstellung. Während des Verlaufes der Monate April und Mai l. J. wird der unter dem Protectorate des Erzhs. Ludwig Victor stehende heraldisch-genealogische Verein „Ablar“ in Wien im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien eine heraldisch-genealogisch-epigraphische Ausstellung veranstalten, zu welcher Fachgenossen, Sammler und Interessenten eingeladen werden. Die Ausstellung soll in umfassender Weise die geschichtliche Entwicklung der Wappen-, Geschlechter- und Siegelkunde in Europa sowie deren Anwendung auf Kunst und Gewerbe zur Darstellung bringen. Die im Programme streng gegliederte Einteilung umfaßt in ihren Hauptabteilungen: 1.) streng Sachliches, 2.) Anwendung der Heraldik auf Kunst und Kunstgewerbe. Uebrigens gibt über die ausstellungsfähigen Gegenstände ein Programm eingehenden Aufschluß, das auf Verlangen vom obigen Vereine, Wien I., Singerstraße 7, Deutsches Haus, 5. Stiege, 1. Stock, bezogen werden kann. Bei dem glänzenden Aufschwunge, den jene historischen Fachwissenschaften in den letzten Jahrzehnten genommen, sowie bei dem Vorhandensein so vieler reicher Schätze in öffentlichen wie Privatsammlungen darf man erwarten, daß diese Ausstellung nicht nur eine sehr originelle sein, sondern auch auf das moderne Kunstgewerbe einen anregenden Einfluß üben wird. Besonders hervorragende Leistungen werden mit Ehren- und Anerkennungsdiplomen prämiert. Der Anmeldetermin ist mit 1. Dezember 1877, Einsendungstermin mit 1. März 1878, Beginn der Ausstellung mit 1. April 1878 fixiert.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Vittai, 8. Oktober. Das Namensfest des Kaisers wurde gestern auch bei uns gefeiert. Vormittags um 10 Uhr celebrierte der Herr Dekan das Hochamt, mittags lud der Herr Bezirkshauptmann Dr. Ritter v. Bestenek die gesamte Beamtenschaft zu einem Festessen ein. Der Bezirkshauptmann brachte ein „Hoch dem Kaiser!“ und Herr Bezirksrichter Despin ergriff das Wort, um zu konstatieren, daß der versassungsmäßigen und liberalen Institutionen treue Bezirkshauptmann v. Bestenek nicht nur das Wohl des Bezirkes Vittai, sondern auch jenes des ganzen Landes Krain im Auge halte.

(Landesgesetz.) Dem Beschlusse des krainischen Landtages vom 16. April 1877, wonach zur Deckung des Abganges des Normalzuschusses per 165,381 fl. 25 kr. für das Jahr 1878 eine 18prozentige Normalzuschulds-Landesumlage auf die dem Zuschlage für den Landes- und Grundentlastungsfond unterliegenden direkten Steuern, mit Ausschluß jener im Stadtbezirke Laibach, einzuhellen sein wird, wurde die kaiserliche Sanction erteilt.

(Grundsteuer-Regulierung.) Nach Bericht der „Laib. Btg.“ wurden im September l. J. im Rayon der k. k. Grundsteuer-Bandeskommission für Krain folgende Einschätzungsergebnisse erzielt, und zwar: A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen: Im Schätzungsbzirkte Gottschee 4 Gemeinden mit 9670 Parzellen, Tschernembl 3 Gem. mit 8453 Parz., Adelsberg 5 Gem. mit 6117 Parz., Krainburg 11 Gem. mit 5833 Parz., Laibach (Rand) 5 Gem. mit 5041 Parz., Gurtsfeld 3 Gem. mit 4655 Parz., Rudolfswerth 4 Gem. mit 4079 Parz., Vittai 4 Gem. mit 3258 Parz., Voitsch 4 Gem. mit 3063 Parz., Stein 4 Gem. mit 2712 Parz., Radmannsdorf 3 Gem. mit 2635 Parz., zusammen 50 Gem. mit 55,516 Parz. B. In der definitiven Einschätzung des Waldlandes: Im Schätzungsbzirkte Vittai 14 Gemeinden mit 3412 Parzellen, Gurtsfeld 9 Gem. mit 2040 Parz., Stein 10 Gem. mit 2026 Parz., Tschernembl 3 Gem. mit 1306 Parz., Radmannsdorf 6 Gem. mit 1286 Parz., Laibach (Rand) 5 Gem. mit 1269 Parz., Voitsch 10 Gem. mit 1088 Parz., Krainburg 3 Gem. mit 748 Parz., Gottschee 3 Gem. mit 430 Parz., zusammen 63 Gem. mit 13,605 Parz. Die diesjährigen Feldoperationen wurden in allen Schätzungsbezirken mit Ende September l. J. eingestell.

(Vom Viehmarkte.) Gestern traten die Folgen der im Verlaufe des heurigen Sommers und Herbstes stattgehabten immensen Viehausfuhr deutlich hervor, der Markt war wol gut besucht, der Auftrieb ein zahlreicher, aber die Qualität des Viebes eine kaum mittelmäßige, die fremden Käufer aus Baiern und Baden blieben aus, sie dürften ihre Erfordernisse bereits gedeckt und nach magerem Hornvieh kein besonderes Verlangen haben. Der Pferdeauftrieb war ein maffer und die Qualität der vorgeführten Stücke eine mittelmäßige.

(Die Rudolfsbahn) hat soeben einen neuen Fahrplan ausgegeben, derselbe tritt am 15. Oktober l. J. in Wirksamkeit. Abfahrt von Laibach: Der Personenzug Nr. 1 um 3 Uhr 55 Min. morgens; der Personenzug Nr. 5 um 8 Uhr vormittags und der Personenzug Nr. 9 um 6 Uhr 15 Min. abends. Ankunft in Laibach: Der Personenzug Nr. 2 um 2 Uhr 35 Min. morgens; der Personenzug Nr. 8 um 8 Uhr 58 Min. vormittags und der Personenzug Nr. 6 um 8 Uhr 45 Min. abends.

(Gemälde-Ausstellung.) Das prachtvolle große Otto'sche Historiengemälde Huldigung Marie Antoinettes ist von Klagenfurt, wo es die letzte Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, bereits hier angelangt und wird von morgen ab im Festsale der Oberrealschule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

(Hornvieh-Ausstellung in Rudolfs-werth.) Am 11. Oktober 1877 findet eine Hornviehschau in Rudolfswerth statt. Programm: 8 Uhr früh: Uebernahme der für die Ausstellung bestimmten Thiere durch die Lokalkommission und Auftrieb derselben auf den Ausstellungsplatz. 9 1/2 Uhr früh: Empfang der Gäste durch das Festcomité in den auf dem Ausstellungsplatze befindlichen Zelten. 10 Uhr früh: Einholung und feierlicher Empfang der Ausstellungsjury durch die Lokalkommission; Ansprache des Obmannes der Lokalkommission in deutscher und slovenischer Sprache und Uebergabe des Ausstellungskataloges an das Preisgericht; kommissionelle Besichtigung und Beurteilung der ausgestellten Thiere; feierliche Verteilung von 26 Staatspreisen im Gesamtbetrage von 825 fl. Nach dem Schlusse der Prämierung: Verkauf von 12 Stück jungen Original-Stieren der Mariahofer und Märztthaler Rasse.

(Zweites Salonkonzert) morgen Mittwoch im Kasino-Glaskalon. Programm: 1.) Ouverture „Heimkehr aus der Fremde“, von Mendelssohn; 2.) „Ballett-Szene“ (Violinolo), von Veriot; 3.) Fragmente a. d. Oper „Mignon“, von Thomas; 4.) Konzert für die Fiddle, von Galli; 5.) Potpourri aus der Operette „Methusalem“, von Strauß; 6.) Ouverture „Alceste“, v. Gluck; 7.) „Cagliostro“-Walzer, von Strauß; Phantasie für Klarinette (a. d. Oper „Rigoletto“), v. Mantelli; 9.) „Des Mädchens Klage“, Balade (für Fingelhörn) von Gräfin Podstatky; 10.) Reminiscenzen aus der Oper „Der fliegende Holländer“, von Wagner; 11.) „Fatimiga“-Quadrille, v. Strauß; 12.) Deutsche Lieder (Potpourri), von Peters.

(Vom Büchertische.) Von Heinrich Penns „Dichterstimmen aus Oesterreich-Ungarn“ wurde soeben die sechste Nummer ausgegeben. Inhalt: Gedichte von Bauernfeld, D. Welten, A. Christen, M. Greif, G. Graf Coronini,

A. Beck, A. Ehr, C. v. Zelau, F. Schwarzbauer, St. Milow, Fr. v. Gentl, Moriz Schleifer, Ludwig v. Mertens, Fr. Prediren, G. Penn, v. Thurnberg u. a.

(Bürgermeister-Versammlung.) Die Gemeindevorsteher des Nachbarlandes Kränten entsalten recht lebendiges politisches Leben; bei der letzten in Klagenfurt abgehaltenen Versammlung wurden nachstehende Petitionen beschloffen: 1.) um Postfreiheit der Korrespondenzen und Sendungen der Gemeinde-Aemter; 2.) um Zurechtstellung einer Uebersicht jener Gesetze und Verordnungen, welche die Gemeinden handhaben und beobachten müssen; 3.) um unentgeltliche Ausfolgung der bei der Gemeinde-Amtierung notwendigen Druckformen; 4.) um Aufhebung der arabischen Mauten; 5.) um Verpflanzung der matrikelführenden Aemter, jeden Geburts- und Sterbefall sowie jede Trauung der Heimatgemeinde zur Führung der Gemeindegamtrikel mitzutheilen; 6.) um Erlaß eines Gesetzes, daß als Verschwender auch derjenige erklärt werden könne, der sein Vermögen auf eine unbesonnene Art durchbringt und dadurch der Gemeinde zur Last fallen kann; 7.) um Erlaß einer Verordnung, daß bei Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht weitere Erleichterungen in Erfüllung derselben in der Richtung gewährt werden, daß erstens Kindern, welche das für die Volksschule vorgeschriebene Lehrziel nachweisbar erreicht haben, nach vollendetem 12. Lebensjahre über Ansuchen ihrer Eltern oder Vormünder die Entlassungszugnisse ausgefolgt werden; zweitens, daß Kindern, für deren Lebensunterhalt vonseite ihrer hiezu berufenen Angehörigen wegen wirklicher Mittellosigkeit nicht gesorgt werden kann und die daher darauf angewiesen sind, sich selbst durch eigene Arbeitsleistung den Unterhalt zu erwerben, die Befreiung vom Schulbesuche bei zurückgelegtem 12. Lebensjahre zugesprochen werde; 8.) um Errichtung öffentlicher Krankenhäuser in Hermagor und Wolfsberg; 9.) um Errichtung einer Rettungsanstalt für verwaiste Jugend aus Staatsmitteln; 10.) Veranlassung, daß Wild- und Jagdschäden künftighin nicht mehr bei den Bezirkshauptmannschaften, sondern bei den Gemeinden zur gefehlichen Verhandlung kommen; 11.) um Erweiterung des Postgesetzes bezüglich der Matrikelführer; 12.) um Erlaß einer Verordnung, daß sämtliche Matrikelauszüge, welche die Gemeinden zur Führung der ihnen im übertragenen Wirkungsbereiche zugewiesenen Geschäfte bedürftigen, den Gemeinde-Aemtern auf ihr Ansuchen direkt von den Pfarrämtern stempelfrei ausgefolgt werden; 13.) um gefehliche Regelung der Grundlagen zur Schulconcurrentzbestimmung; 14.) um Veranlassung, daß bei Handhabung der § 82 und 27 des Webrgesetzes weniger rigoros vorgegangen werde; 15.) um Verfügung, daß bei der Militärbeurteilung von Militär-Befreiungsgesuchen auf Grund des § 17 des Webrgesetzes die landwirtschaftlichen Verhältnisse richtig beurteilt werden sollen; 16.) um möglichste Einschränkung bei Ertheilung von Bettel-Lizenzgen.

(Vom Eisenmarkte.) Nach Bericht der Wiener Blätter hat sich die Lage der Eisenindustrie entschieden gebessert und haben auch die Preise einen festen Halt gewonnen. Von einer weiteren Preisverhöhung, wie solche bereits in Aussicht genommen war, mußte jedoch wieder abgegangen werden, da bei den steierischen Werken kein einheitliches Vorgehen erzielt werden konnte. Die böhmischen Werke und Fabriken haben die Preisverhöhung bereits durchgeführt, aber auch hier wird jedes einheitliche Vorgehen vermieden, da das eine Werk um 15 kr., ein anderes um 25 kr. per Zentner höher notiert. Für Walzeisen und Zeugware herrscht eine sehr gute Meinung, die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte haben vollauf zu thun. Die Waggonbau-Anstalten aber sind wenig beschäftigt, doch wird schon für die nächste Zeit größeren Aufträgen vonseite der Bahnen entgegengeesehen. Aus den deutschen Industriebezirken, namentlich aus Westfalen und aus Oberschlesien, wird ebenfalls eine merkliche Besserung der Absatzverhältnisse gemeldet.

(Landchaftl. Theater.) Laibach, 8. Oktober. Infolge vormittags plötzlich eingetretenen Unwohlseins des Herrn Direktors Frisch ging an Stelle des annoncierten Lustspiels „Citronen“ zum zweitenmale D. F. Bergs „Das Mädel ohne Geld“ in Szene. Das Publikum unterhielt sich bei den bekannten guten Leistungen der Fräulein N. Buge und Hof, der Herren Alberti und Laika und der kleinen Ströhl bestens. — Morgen gelangt auf unserer Bühne das neueste Werk Sardou's, der dreieckige Schwanz „Hotel Gobelot“, zum erstenmale in bester

Befehung unter Regie des Direktors Frischke zur Ausführung. In Paris kam dieses Stück über 300mal zur Ausführung, und hat Herr Deschamps, welcher vor einiger Zeit hier gastierte, darin die Rolle des Direktors Frischke „Olivier Vertin“ gespielt. Auch Dr. Laube gab „Hotel Gobelot“ im Stadttheater in Wien bei stets ausverkauften Häusern und mit außerordentlichem Beifalle.

Unterrichtswesen.

(Schluß.)

So nothwendig demnach jede geistige Bestrebung dieses Bundes mit der Einsicht der Natur bedarf, um so mehr muß dieser innige Bund zwischen Natur und Kunst auch im Unterrichte gewahrt werden. Jene Unbefangenheit, Natürlichkeit und Selbstvertrauen, das sich bei den Knaben im Spiel in der freien Natur einstellt, darf im Unterrichte nicht verloren gehen.

Dafür nun ist vor allem die Individualität des Lehrers, dessen pädagogischer Takt, so wie wir es in den vorausgehenden Aufsätzen dargelegt haben, von entscheidender Wichtigkeit. Nur dann, glauben wir, wird jene Freiheit und Lebensfrische auch in die Schulräume einziehen und die Klagen wegen Ueberbürdung überflüssig machen, wenn der Lehrer, frei von zelotisch-fanaticher Verfolgungs- und Protectionssucht, frei von pedantischer und geisttödtender Dressur, sich dem Ideenkreise der Jugend möglichst annähert und ein gleiches Interesse für die Pflege der Wissenschaft und der Jugendbildung mitbringt; nur so wird der Keim für die edelste Freundschaft und Liebe gelegt, wenn sie die Ahnung geistiger Verwandtschaft und das gemeinsame Bildungsbüchlein vorbereitet; nur so wird der Ort des verhassten Schulhauses nicht mehr eine Stätte äußeren Zwanges, sondern der wirksamsten Anregung. Es ist das Selbstgesetz, der moralische Zwang, welcher wirksamer zur frohen Arbeit, zum rastlosen Streben, zur Bildung des Geistes und Beredlung des Herzens treibt, als der Mechanismus der Schulgesetz. Nur so, denken wir, wird die Schule endlich jene heilige Stätte werden, wo sich dieselbe die berühmtesten Pädagogen gedacht und theils praktisch, theils in ihren unsterblichen Werken ausgeprägt und der Nachwelt als nachahmenswerthes Ideal hinterlassen haben; nur so wird die Schule in gleicher Weise ein getreues Echo jener liberalen, geisteslösenden Ideen geworden sein, welche auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens in Oesterreich Geltung gewonnen haben; nur von einer Anstalt, welche Lehrer und Schüler durch die Bande der Freundschaft und Liebe zusammen verknüpft und die nur ein gemeinsames Bildungsinteresse wachrufen kann, wird man jene selbstbewußten Worte sagen dürfen, welche das jüngst gefeierte St. Kremsmünster dem Verzeichnisse seiner ehemaligen, nunmehr als Schriftsteller, Staatsmänner und Dichter hervorragenden Schüler vorausschickte. „Seit jeher, heißt es in dieser Vorrede, erweisen die ehemaligen Schüler der hiesigen Anstalt dieser eine Liebe und Anhänglichkeit, die hundertfach in Wort und That, die nicht selten in rührender Weise sich ausdrückt. Männer mit grauem Scheitel und andere mit ungleichtlichem Haare, Männer von hoher Lebensstellung und solche, welche die ersten Stufen einer ehrenvollen Bahn betreten haben, wetteifern in ähnlichen Kundgebungen. Und wer eine Zeit hier Lehrer gewesen ist und ein Herz in der Brust hat, er hat dies empfunden, und gedrückt von Arbeit und Enttäuschung, gedrückt von der mit den Jahren sich häufenden Müdigkeit, die auch das Metall edlerer Seelen ergreift, hiebei eine Stärkung erfahren, gleich dem Antäus, der, im Ringkampf vom Hekules zu Boden gestreckt, sich frisch gekräftigt erhob, sobald er mit der mütterlichen Tellus in Berührung kam.“ Wir aber fügen diesen selbstbewußten Worten den aufrichtigen Wunsch bei, es möge recht vielen Anstalten Oesterreichs vergönnt sein, dem Lehrer eine ähnliche moralische Stärkung bieten zu können!

Herthold Mühlbacher.

Witterung.

Laibach, 9. Oktober.

Wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, heftiger N.D. Wärme: morgens 7 Uhr + 4.8°, nachmittags 2 Uhr + 10.2°. (1876 + 19.4°; 1875 + 14.2°C.) Barometer im Steigen, 780.74 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.8°, um 6.8° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 2.10 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 9. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Doub, Fabrikant, Mainz. — Ziel, Wien. — Coler v. Herman, k. k. Oberst und Geniechef, Graz. — Wojer, k. k. Oberleibach. — Otter, Langenwang. — Reg. Schelling, Wemmingen. — Frau Stanovskaja, — Walter, Gutsbes, Lilbach.

Hotel Siefant. Czajda, Lieut., Lambach. — Stobolnik, Eisenberg. — Camus, Marinelapitan, Pflino. — Debenz, Postmeister, Stein. Engel, Photograph, Wien. — Kottnit, Realitätenbes., Oberleibach. — Mauri, Steuereinnahmer, sammt Familie, Kirchheim. — v. Panzer, Privat, sammt Familie, Trieste. — Pollat, Lederhändler, Neumarkt. — Köstler, k. k., Stuttgart. — Kainer, Barrer, Steuerbach. — Simon, Hopfenhändler, Saaz. — Wexler, Vicar, Diates.

Kaiser von Oesterreich. Czynciel, Commis, Kralau. — Kunt, Privat. — Leuz, Lintal. — Sabat, Janzeit, Widmar und Vellek, Sagor.

Mahren. Resch, Wien.

Verstorbene.

Den 7. Oktober. Paul Scheiffstark, Häbler, 56 J., Zivilspital, Lungendern.

Den 8. Oktober. Gustav Herman, k. k. Postoffizials Kind, 3 1/2 Mon., Krattengasse Nr. 1, Atrophie. — Anton Vogel, Fassbinder, 48 J., Petersvorstadt Nr. 28, Schlagfluß.

Gedenktafel

über die am 12. Oktober 1877 stattfindenden Vorträge.

3. Feilb., Kastele'sche Real., Berksin, B.G. Rudolfs- werth. — 3. Feilb., Hegler'sche Real., Unterkarteien, B.G. Rudolfs- werth. — 3. Feilb., Derjelan'sche Real., Brudnik, B.G. Rudolfs- werth. — 3. Feilb., Bobic'sche Real., Prapretsch, B.G. Rudolfs- werth. — 3. Feilb., Vidoda'sche Real., Bojansdorf, B.G. Mötling. — 3. Feilb., Gerar'sche Real., Prapretsch, B.G. Egg. — 2. Feilb., Eidenil'sche Real., B.G. Adels- berg. — 2. Feilb., Bitenc'sche Real., Dorn, B.G. Adels- berg. — 2. Feilb., Spelar'sche Real., Kadajnejo, B.G. Adels- berg. — 2. Feilb., Spehar'sche Real., Schweinberg, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Premru'sche Real., Ober- feid, B.G. Wippach. — 2. Feilb., Kobela'sche Real., Sudajne, B.G. Wippach. — 2. Feilb., Rasie'sche Real., Weltich- berg, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Magaj'sche Real., Tschernembl, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Zvami'sche Real., Anzina, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Schalz'sche Real., Schweinberg, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Ros- mann'sche Real., Thal, B.G. Tschernembl. — Reaff. 3. Feilb., Kovacic'sche Real., Smerje, B.G. Feistritz. — 1. Feilb., Bont'sche Real., Großbrunn, B.G. Rudolfs- werth. — 3. Feilb., Balasnik'sche Real., Kirchdorf, B.G. Loisch. — Neuerliche 1. Feilb., Teran'sche Real., Nasowitsch, B.G. Stein. — 1. Feilb., Pite'sche Real., Weid, B.G. Oberleibach. — 2. Feilb., Bic'sche Real., Feistritz, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Cvetan'sche Real., Geise, B.G. Feistritz. — 1. Feilb., Mikuletic'sche Real., Dobropole, B.G. Feistritz. — 1. Feilb., Pletin'sche Real., Franzdorf, B.G. Oberleibach. — 1. Feilb., Svigelj'sche Real., Goritschiza, B.G. Oberleibach. — 1ste Feilb., Pshiebil'sche Real., Krainburg, B.G. Krainburg. — 1. Feilb., Bajut'sche Real., Mötling, B.G. Mötling.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Graf von Hammerstein.

Historisches Schauspiel in 5 Acten von A. Wilbrandt.

Morgen (gerader Tag):

Zum erstenmal:

Hotel Gobelot.

Schwank in 3 Acten von Chrysofukli und Gordon.

Telegramme.

Wien, 8. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß ein Uebereinkommen zwischen Rußland und Serbien erzielt wurde und gestern sieben serbische Brigaden an die Grenze abmarschirt sind.

Budapest, 8. Oktober. Nachdem Tisza erklärte, die Behörden hätten keinerlei Ueberwachung Hely's veranlaßt, beschloß das Unterhaus den Uebergang zur Tagesordnung.

Budapest, 9. Oktober. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 12 fl. 20 kr., Mühlen stark laufend; Ufance-Weizen 10 fl. 90 kr., Umjay 20,000.

Berlin, 8. Oktober. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß kein Allianzvertrag zwischen Italien und Deutschland abgeschlossen wurde, die eventuellen Verhandlungen würden bloß ein gegenseitiges Zusammenhalten bezwecken, falls nach den Wahlen ein klerikales, also aggressives Frankreich erstünde.

Paris, 8. Oktober. Das Budget für 1878 wird einen Einnahmenüberschuß von 21 1/2 Millionen aufweisen. — Gambetta wurde wegen seines neuen Manifestes auf Freitag vor das Gericht citirt.

London, 8. Oktober. (Reuters Bureau.) Mulhar Pascha telegraphirt unter dem 5. d. M.: Die Russen verließen die Höhen von Rabol, bloß 6 Bataillone zurücklassend, und brachen ihre Zelte ab. Bei Baldirwan, Rissitwan und Dghugli stehen keine Russen mehr.

Konstantinopel, 8. Oktober. Die türkischen Blätter sprechen von einem neuen Erfolge Osmands und der abermaligen Ankunft eines Convois in Plewna. Offiziell ist diese Nachricht noch nicht bestätigt.

Im Festsaale der k. k. Oberrealschule Ausstellung

des großen Historienbildes
Buldigung Marie Antoinettens

von C. Otto in München, (501)

täglich von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags.

Eintritt für die Person 20 kr., an Sonn- und Festtagen 10 kr.

Auguste Wayand

hat ihr

Modistengeschäft

aus dem Citalnicahause in ihre ehemalige Wohnung,
Studentengasse Haus-Nr. 3, 2. Stock,
übertragen und empfiehlt sich den geehrten Damen noch
fernerhin zu ihren geneigten Aufträgen. (499) 3-2

Speisen- & Getränke-Tarife

für Gastwirthe,

elegant ausgestattet, stets vorräthig bei

Jg. v. Kleinmann & F. Bamberg.

Wiener Börse vom 8. Oktober.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Pfandbriefe. | Geld | Ware |
|-------------------------|--------|--------|------------------------|--------|--------|
| Sperg. Rente, 5fl. Pap. | 63.90 | 64.10 | Ang. 5fl. Ob.-Credit. | 103.25 | 103.50 |
| do. do. 5fl. in Silber. | 66.65 | 68.75 | do. do. in 33 J. | 88.75 | 89.00 |
| Lose von 1854 | 106.25 | 106.75 | Ration. 5. W. | 97.70 | 97.90 |
| Lose von 1860, ganze | 110.75 | 111.00 | Ang. Ob.-Creditant. | 90.20 | 91.00 |
| Lose von 1860, Hälfte. | 119.50 | 119.75 | | | |
| Bräuntens. v. 1864 | 152.00 | 152.50 | | | |
| | | | Prioritäts-Obl. | | |
| | | | Franz. Josefs-Bahn | 81.50 | 82.75 |
| | | | Oest. Nordwestbahn | 86.00 | 86.50 |
| | | | Siebenbürger | 86.25 | 86.50 |
| | | | Staatsbahn | 89.75 | 90.00 |
| | | | Südbahn à 5 Pers. | 89.75 | 90.00 |
| | | | do. Bond | | |
| | | | | | |
| | | | Loas. | | |
| | | | Credit-Lose | 161.00 | 161.50 |
| | | | Rudolfs-Lose | 12.25 | 12.50 |
| | | | | | |
| | | | Wochs. (3Mon.) | | |
| | | | Wugsburg 100 Mark | 57.60 | 57.75 |
| | | | Frankf. 100 Mark | 57.60 | 57.75 |
| | | | London 100 Pfd. Sterl. | 118.40 | 118.50 |
| | | | Paris 100 Francs | 47.10 | 47.20 |
| | | | | | |
| | | | Münzen. | | |
| | | | Ratf. Münz-Ducaten | 5.67 | 5.65 |
| | | | Ratf. Francs | 9.48 | 9.45 |
| | | | Deutsche Reichsmark | 88.24 | 88.25 |
| | | | Silber | 105.25 | 105.25 |

Telegraphischer Kursbericht

am 9. Oktober.

Papier-Rente 64.10. — Silber-Rente 66.70. — Gold-Rente 74.25. — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bankactien 842. — Creditactien 125.75. — London 118.50. — Silber 105.20. — k. k. Münz-Ducaten 5.66. — 20-Francs-Stücke 9.48. — 100 Reichsmark 58.50.